

Rote Streifen an den Hosen

Eine militärhistorische Skizze

Von Oberst a D Peter Hauser

März 1993, kurz nach 12 Uhr, Kaserne Reppischtal bei Birmensdorf ZH, Arbeitswoche Stab Felddivision 6. Ich gehe über den Kasernenhof in die Kantine zum Mittagessen. Da löst sich aus einer Gruppe von Rekruten der Infanterierekrutenschule ein Mann, eilt auf mich zu, bleibt ein paar Meter vor mir stehen, meldet sich korrekt an und sagt: «Meine Kameraden und ich haben schon ein paar Mal diskutiert, was das für ein Offizier sei, der an den Hosen rote Streifen trägt. Schwarze Streifen kennen wir, aber rote...?». Ich habe mich über den jungen Mann gefreut. Ganz schön mutig. Denn einen hohen Offizier, zum Beispiel Oberst Wolfgang Dreiss, den Kommandanten der Rekrutenschule und später der Offiziersschule in Frauenfeld in den 1960er Jahren auf seine roten Hosenstreifen anzusprechen, wäre keinem Rekruten in den Sinn gekommen. Es wäre vom Mann mit den Streifen auch nicht goutiert worden. Lachend sagte ich dem Rekruten, ich sei der Zirkusdirektor der Felddivision 6, erklärte ihm dann aber, als er mich etwas ungläubig anblickte, die roten Streifen an den Hosen seien das Funktionsabzeichen des Artilleriechefs einer Division. Er bedankte sich für die Auskunft, meldete sich ab und rannte zurück zu seinen Kameraden.

Hosenstreifen, auch Lampassen genannt, waren früher in allen Armeen bekannt. Höhere Kommandanten und Staboffiziere sollten sich durch besondere Kennzeichen wie Streifen an den Hosen oder Schärpen über dem Waffenrock aus der Masse hervorheben.¹ Entstanden sind die Lampassen oder Galons Anfang des 19. Jahrhunderts aus der allgemeinen Herrenmode. Wir finden diesen meist schwarzseidenen Bortenbesatz heute noch an den Frack- und Smokinghosen.² Auch die Schweizer Milizarmee kam nicht ohne diesen Schmuck aus. Viel mehr als die schwarzen Streifen der Generalstabsoffiziere erregten die roten der Artilleriechefs Aufsehen oder auch Heiterkeit, wirkten sie doch für einige Betrachter ziemlich ope-
rettenhaft. Aber sie waren über 50 Jahre lang ordonnanzmässig, haben also eine Geschichte. Wie sind die roten Streifen entstanden?

Gemäss Ordonnanz 1898 (letzte bunte Uniform) trugen die Heereseinheitskommandanten und die Generalstabsoffiziere über den Hosennähten einen 5 cm breiten Streifen aus karme-

¹ Max Schneebeili, Die Uniformhose, ihr Passepoil und ihre Streifen, in: Der «Tanzbödel», Magazin für den Uniformen- und Militariasammler, 10. Jahrgang 1992, Nr. 39, Seite 2.

² Walter Transfeldt, Wort und Brauch in Heer und Flotte, 9. Auflage, Stuttgart 1986, Seite 89.

sinrotem Besetztuch.³ Die Waffenchefs hatten Streifen in der Farbe ihrer Waffengattung.⁴ Die Waffenfarbe der Artillerie war damals scharlachrot.⁵ Mit der Ordonnanz 1914/15 bzw. 1917 hielt die feldgraue Uniform Einzug. Das Scharlachrot der Artillerie blieb.⁶ Gemäss Beschluss des Bundesrates vom 28.10.1914 hatten Heereseinheitskommandanten auf den äusseren Nähten der Hosen nun aber keine karmesinroten Streifen mehr, sondern wie heute noch zwei 4 cm breite schwarze Streifen mit einem schmalen Unterbruch in der Mitte. Die Generalstabsoffiziere mussten mit einem einfachen, 5 cm breiten schwarzen Streifen über den Hosennähten Vorlieb nehmen.⁷ Auch das blieb bis heute so. Am 31.3.1915 erhielt die Artillerie ziegelrot als Waffenfarbe.⁸

Mit der Ordonnanz 1926 gemäss Bekleidungsreglement vom 30.12.1926 erweiterte sich der Kreis der Streifenträger stark.⁹ Der General und die Heereseinheitskommandanten hatten wie bisher über der Hosennaht zwei 4 cm breite schwarze Streifen mit kleinem Abstand, die Infanteriebrigade-Kommandanten mit Oberstengrad während der Zeit ihrer Kommandoführung zwei 4 cm breite dunkelgrüne Streifen mit kleinem Zwischenraum über der Hosennaht. Auch der Kommandant der Festungsbesatzung von St-Maurice als Oberst durfte gemäss der Verfügung des Eidgenössischen Militärdepartements (EMD) Nr. 35/27 vom 21.2.1927 während der Zeit seiner Kommandoführung zwei 4 cm breite, durch einen kleinen Zwischenraum getrennte Streifen in der Farbe seiner Truppengattung tragen. Weil offenbar stets ein Artillerist dieses Kommando innehatte, sind nur rote Doppelstreifen bekannt.¹⁰ Einen 5 cm breiten Hosenstreifen in der Besatzfarbe ihrer Waffengattung hatten die Waffen- und Abteilungschefs des Eidgenössischen Militärdepartements EMD, sofern sie nicht den Grad eines Heereseinheitskommandanten bekleideten.¹¹ Die Waffenchefs der Artillerie und der Infanterie

³ Vorbild dürfte die deutsche Armee gewesen sein, in der bis 1945 die Generale doppelte und die Generalstabsoffiziere einfache karmesinrote Hosenstreifen trugen. Noch heute ist die Farbe des Generalstabes der Deutschen Bundeswehr karmesinrot.

⁴ Jürg Burlet, Geschichte der eidgenössischen Militäruniformen 1852-1992, Egg/ZH, 1992, Seite 78.

⁵ Burlet (wie Anm. 4), Seite 76.

⁶ Burlet (wie Anm. 4), Seite 101.

⁷ Burlet (wie Anm. 4), Seite 102.

⁸ Burlet (wie Anm. 4), Seite 106.

⁹ Schneebeli (wie Anm. 1), Seite 3.

¹⁰ Brief von Jürg Burlet an den Verfasser vom 24.07.2002. Die Garnison St-Maurice wurde bis 1951 durch einen Oberst kommandiert und hatte nie den Status einer Heereseinheit: Heinz Marti, die Schweizer Armeeführung 1938-2004, Thun 2005, Seite 17.

¹¹ Burlet (wie Anm. 4), Seite 124.

waren stets Oberstdivisionäre,¹² trugen also schwarze Doppelstreifen. Die anderen Waffen- und Abteilungschefs dagegen hatten in der Regel nur den Grad eines Obersten. Es trugen daher der Waffenchef der Kavallerie zitronengelbe, der Oberfeldarzt und der Oberpferdarzt hellblaue, der Oberkriegskommissär hellgrüne, die Waffenchefs des Genie und der Flieger- und Fliegerabwehr schwarze¹³ und der Oberauditor violette Streifen.¹⁴

Von 1912 (Truppenordnung TO 1911) bis Ende 1937 gab es in den Divisionen neben drei Infanteriebrigaden mit je 3 Infanterieregimentern eine Artilleriebrigade mit 2 Artillerieregimentern. **Der Kommandant einer Artilleriebrigade war Oberst, trug aber keine roten Streifen an den Hosen.**¹⁵ Er war zwar zugleich Artilleriechef der Division,¹⁶ brauchte sich aber von den Artillerieregiments-Kommandanten auch nicht äusserlich zu unterscheiden, denn diese hatten damals nur den Rang eines Oberstleutnants.¹⁷ **Die roten Streifen des Artilleriechefs sind daher kein Relikt aus der Zeit der Artilleriebrigaden.** Mit der am 7.10.1936 beschlossenen Truppenordnung, die erst am 1.1.1938¹⁸ in Kraft trat, wurden die Artilleriebrigaden abgeschafft. Der Kommandant eines Artillerieregimentes (pro Division nur noch ein Regiment mit vier Abteilungen) war laut der Organisation der Stäbe und Truppen (OST) nunmehr entweder Oberstleutnant oder Oberst.¹⁹ **Und im Stab der Division gab es neu ab 1938 an Stelle des Artilleriebrigadekommandanten einen Oberst mit der Funktion des Artilleriechefs.** Einen solchen finden wir ab 1.1.1938 ausser in den Divisionen auch in den vier Armeekorps, in den drei Gebirgsbrigaden 10,11 und 12 sowie in der Festung Gotthard, ferner ab 1940 in der Festung Sargans und ab 1941 in der Festung St-Maurice (ab Truppenordnung TO 1951 Festungsbrigaden genannt). Die Artilleriechefs waren Fachvorgesetzte der Artillerie-Regimentskommandanten, die wie erwähnt, jetzt auch den Grad eines Obersten

¹² Für die Artillerie: Stefan Holenstein, Die Oberstartillerieinspektoren sowie die eidgenössischen Inspektoren und Waffenchefs der Artillerie 1804-1995, in: Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft Artillerie-Kollegium in Zürich auf das Jahr 2012, Zürich 2011, Seite 75. Mit der Wahl zum Waffenchef war automatisch die Beförderung zum Oberstdivisionär (Divisionär) verbunden.

¹³ Die dunkelblaue Truppenfarbe der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen wurde erst später eingeführt.

¹⁴ Schneebeli (wie Anm. 1), Seite 3.

¹⁵ Brief von Jürg Burlet an den Verfasser vom 24.7.2002; mündliche Auskunft des Uniformen- und Militariaexperten Reinhard Dünki, Wald/ZH, vom 20.2.2012.

¹⁶ Walter Stutz, Artillerie II, in: Bewaffnung und Ausrüstung der Schweizer Armee seit 1917, Dietikon-Zürich 1977, Seite 146. Zum Stab des Artilleriebrigadekommandanten in der Funktion als Artilleriechef gehörten damals der Chef Artillerienachrichtendienst, der Chef Vermessungsbüro und der Chef Wetterdienst.

¹⁷ Stutz (wie Anm. 16), Seite 146.

¹⁸ In der Literatur als TO 1936 oder TO 1938 bezeichnet.

¹⁹ Stutz (wie Anm. 16), Seite 146.

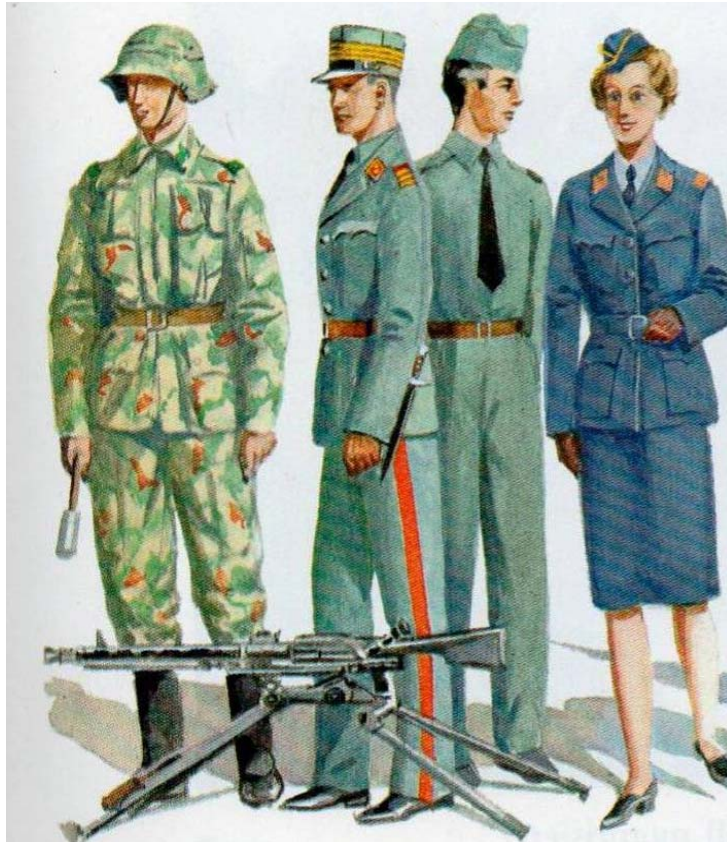
bekleiden konnten. Und sie hatten, wie das Wort «Chef» schon sagt, anders als die Führungsgehilfen des Generalstabskorps Chefkompetenzen, waren für den Einsatz der Artillerie der ganzen Division verantwortlich und verfügten über einen eigenen Stab.²⁰ Als Herr über sämtliche Artillerierohre einer Division (in der Armee 61 waren das 72 Rohre) hatte der Artilleriechef im Divisionsstab eine herausragende Stellung. Nicht umsonst bekleidete er gemäss OST neben dem Stabschef (Oberstleutnant oder Oberst) als einziger den Rang eines Obersten.²¹ An dieser Beurteilung ändert auch die boshafte Qualifizierung des Artilleriechefs im wohl vielen älteren Artillerieoffizieren bekannten Roman «Hauptmann Latour» von Karl Federn aus dem Jahr 1929 nichts: Hauptmann Latour, ein ebenso fähiger wie selbstbewusster deutscher Artillerie-Abteilungskommandeur im Ersten Weltkrieg brummte eines Tages vor sich hin: «Morgen kommt der Blinddarm». – «Der Blinddarm? Wie darf ich das verstehen?» fragte der neben Latour stehende Leutnant Bickel. Darauf Latour: «Er ist immer gereizt, und kein Mensch weiss, wozu er da ist.»²²

Wie dem auch sei: Von der Stellung her und zwecks äusserer Unterscheidung vom Artillerie-Regimentskommandanten im Range eines Obersten war ein äusseres Unterscheidungsmerkmal angezeigt: Das waren die roten Streifen. Erstmals werden sie im Bekleidungsreglement der Armee vom 6.12.1940 erwähnt, das am 1.1.1941 in Kraft trat und wo es in Art. 20 Abs. 4 heisst: «Die Artilleriechefs der Divisionen und Armeekorps tragen an den Beinkleidern 5 cm breite ziegelrote Streifen.»

²⁰ Anfänglich allerdings nur ein Chef Artillerie-Nachrichtendienst: Stutz (wie Anm. 16), Seite 147. Ab 1962 (Truppenordnung TO 1961) unterstanden dem Artilleriechef einer Division 5 Artillerieoffiziere (1 Hauptmann, 3 Majore, 1 Oberstleutnant). Im Weiteren standen dem Artilleriechef in der Divisionsstabskompanie ein Artilleriezug (Nachrichtenorgane, Übermittlungspersonal, Photographen) und ein Artillerie-Wetterzug zur Verfügung: L. Sallenbach, Chronik der Artillerie von 1946-1962, in: Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft (Artillerie-Kollegium) in Zürich auf das Jahr 1963, Seite 16 f. Nach den allgemeinen Graderhöhungen in den Stäben und der Neugliederung der Divisionsstäbe waren die 5 zugeteilten Artillerieoffiziere wie folgt eingesetzt: Im Hauptführungsstab (KP H) 1 Oberstleutnant als stv. Artilleriechef, 1 Major als Chef Divisionsfeuerleitstelle, 1 Major als Artillerieübermittlungsoffizier, 1 Major als Artillerienachrichtensoffizier und im Ersatzführungsstab (KP E) 1 Oberstleutnant als Artillerieoffizier (Art Chef KP E). Ferner gehörten zu dem vom Artilleriechef geführten Feuerkoordinationszentrum (FKZ) im KP H der Chef Flugwesen und der Chef Fliegerabwehr (beide Oberstleutnant): Reglement 52.54 d Die Heereseinheits- und Kampfbrigadestäbe.

²¹ Für die in einem Gespräch am 4.12.2012 von Oberst a D Jakob Meier (1983-1985 Art Chef F Div 6) vertretene Ansicht, der Artilleriechef wäre im Ernstfall, wenn der Divisionskommandant ausgefallen wäre, bis zur Ernennung eines neuen Kommandanten Stellvertreter des Divisionskommandanten gewesen, habe ich in den mir zur Verfügung stehenden Reglementen und in der Literatur keinen Beleg gefunden. Dadurch, dass der Artilleriechef bis 1978 als einziger im Divisionsstab immer ein früherer Regimentskommandant gewesen war, ist die Ansicht Jakob Meiers allerdings nicht einfach von der Hand zu weisen. Die OST-mässige Funktion des stellvertretenden Divisionskommandanten (Oberst oder Brigadier) wurde erst in der Armee 95 eingeführt.

²² Karl Federn, Hauptmann Latour, Nach den Aufzeichnungen eines Offiziers, Hannover 1929, Seite 98. In diesem Buch findet sich auf Seite 91 auch der gelegentlich zitierte Dialog: «Auf was schiessen Sie?» – «Auf Befehl!» – «Was haben Sie getroffen?» – «Nichts ausser den Vorbereitungen.»



Uniform Ordonnanz 1949, Oberst mit den roten Streifen: Der Artilleriechef²³

Einfache rote Streifen an den Hosen trugen ab 1941 auch die Kommandanten von Festungsbesatzungen.²⁴ Auffälliger als die roten waren nur die zitronengelben Streifen, mit denen sich ab 1941 die Kommandanten der drei Leichten Brigaden im Range eines Obersten schmücken durften,²⁵ was ihnen den Spitznamen «Kanarienvögel» eintrug. Kommandanten der 1938 aufgestellten Grenzbrigaden hatten zuerst 4 cm breite dunkelgrüne Doppelstreifen und von 1941 bis Ende 1961 einen 5 cm breiten dunkelgrünen Streifen an den Hosen.²⁶ Im Soldatenhumor hiessen diese Herren «Laubfrösche».²⁷ Die weiter vorne genannten bunten

²³ Ausschnitt aus einer Bildtafel in: Robert Gubler, Felddivision 6, Band 1, Zürich 1991, Seite 303.

²⁴ Burlet (wie Anm. 4), Seiten 130 und 140.

²⁵ Burlet (wie Anm. 4), Seiten 130 und 140; Abbildung in: Robert Gubler, Felddivision 6, Band 1, Zürich 1991, Seite 303.

²⁶ Ab 1962 hatten die Kommandanten der Grenz- und anderen Kampfbrigaden den Rang eines Oberstbrigadiers (später Brigadier) und trugen wie die anderen «Generäle» schwarze Doppelstreifen an den Hosen.

²⁷ Freundliche Mitteilung (E-Mail) von Oberstleutnant a D Jürg Hungerbühler.

Streifen der Waffen- und Abteilungschefs gemäss Ordonnanz 1926 blieben. Hinzu kamen gemäss Art. 20 Abs. 2 des Bekleidungsreglements vom 6.12.1940 die einfachen Hosenstreifen in der Farbe der angestammten Truppengattung bei den Stadtkommandanten, Territorialinspektoren und Territorialkommandanten. Damit hatte die «Streifitis» in der Armee ihren Höhepunkt erreicht. Die Bundesratsbeschlüsse vom 8.3.1949 und 28.12.1951 brachten dann eine Reduzierung der Streifenvielfalt, indem die Kommandanten der Territorialzonen und alle Waffen- und Abteilungschefs des EMD zu Oberstbrigadiers oder Oberstdivisionären befördert wurden und sich mit den schwarzen Doppelstreifen schmücken durften.²⁸ Farbige Einzelstreifen hatten nur noch die Generalstabs- und Eisenbahnoffiziere²⁹ (schwarz), die Artilleriechefs (rot), die Kommandanten der Leichten Brigaden (zitronengelb) und die Stadtkommandanten in den Farben der Herkunftstruppengattung.

Doch zurück zum Schwerpunkt des Themas, den roten Streifen des Artilleriechefs. 1948 wurden die Reduitbrigaden 21, 22 und 24 aufgestellt, die über je ein Festungsartillerieregiment verfügten. Im Brigadestab war ein Artilleriechef im Range eines Obersten eingeteilt. Usanzgemäss trug auch er rote Streifen an den Hosen. Dasselbe galt für die Artilleriechefs der mit der Truppenordnung TO 1951 geschaffenen Festungsbrigaden 10 (St-Maurice), 13 (Sargans) und 23 (Gotthard). Reglementskonform wurde der Brauch aber in den Festungsbrigaden erst durch die Verfügung des EMD vom 12.1.1962 und für die Reduitbrigaden sogar erst mit der **Verordnung des EMD vom 2.12.1981, wo es in Art. 40 Abs. 3 heisst:**³⁰ **«Artilleriechefs der Armeekorps, der Divisionen, der Festungs- und Reduitbrigaden tragen anstelle der Vorstösse an den Hosen 5 cm breite rote Streifen.»** Artilleriechefs der Festungs- und Reduitbrigaden hatten, wenn sie aus der Festungsartillerie stammten, keine ziegelroten, sondern scharlachrote Streifen.³¹ Ab 1949 war es eine Zeit lang Mode, dass die Artilleriechefs an der Feldmütze eine rote Unterlage unter den Gradabzeichen trugen, so wie die Generalstabsoffiziere eine schwarze.³² Die erst per 1.1.1987 offiziell eingesetzten Artilleriechefs der Grenzbrigaden im Range eines Oberstleutnants³³ waren nach dem

²⁸ Schneebeli (wie Anm. 1), Seite 4.

²⁹ Die schwarzen Streifen der Eisenbahnoffiziere waren von 1941 bis 1949 nur 4 cm breit, nachher wieder 5 cm.

³⁰ Schneebeli (wie Anm. 1), Seite 4.

³¹ Schneebeli (wie Anm. 1), Seite 4. So vom Verfasser 1993 gesehen z.B. bei Oberst Andreas Geissmann, Artilleriechef Festungsbrigade 13.

³² Post scriptum im Brief von Jürg Burlet an den Verfasser vom 24.7.2002.

³³ Bis 1986 war in den Stäben der Grenzbrigaden als Artilleriechef ad hoc ein Offizier zur Verfügung Kommandant im Range eines Majors der Artillerie eingeteilt. Um zum Oberstleutnant befördert werden zu können, musste der Betreffende vorübergehend im Divisionsstab eingeteilt werden. In der Grenzbrigade 6 waren das Wilfried Kuhn, Egon Dachtler (ehemals Kdt Sch Kan Abt 63) und Kurt Schuler

klaren Wortlaut der zitierten Verordnung nicht berechtigt, rote Streifen zu tragen, was vereinzelt Enttäuschungen ausgelöst haben soll...

In den 1970er und 1980er Jahren fanden bei den jährlichen Artilleriechef-Rapporten des Waffenchefs in Bern mehrere geheime Konsultativabstimmungen zur Frage, ob die roten Streifen beibehalten werden sollen, statt. Es gab jedoch unter den insgesamt 22 streifenbewehrten Artilleriechefs³⁴ nie eine Mehrheit für die Abschaffung.³⁵ Diskutiert wurde sogar die Abschaffung der Funktion des Artilleriechefs mit der Begründung, man könne ja wie bei der Deutschen Bundeswehr den Regimentskommandanten, weil im Einsatz überflüssig, mit der Aufgabe des Artilleriechefs im Divisionsstab betrauen. Aber auch diese Idee von «Artillerie-Eunuchen»³⁶ fand keine Mehrheit. Doch die Neuerer gaben keine Ruhe. **Und mit Beschluss der Kommission für militärische Landesverteidigung KML³⁷ vom 17.12.1992 wurden die roten Streifen klammheimlich, sang und klanglos abgeschafft. Unter dem Titel «Hosenstreifen für Art Chefs» heisst es im Protokoll jener KML-Sitzung: «Ab 1.1.93 wird auf die Hosenstreifen für Art Chefs verzichtet. Die Hosenstreifen werden bei den bereits ausgerüsteten und noch eingeteilten Art Chefs belassen.»**

(vorher Kdt Pz Hb Abt 63). Erster regulärer Artilleriechef der Grenzbrigade 6 ab 1.1.1987 war Oberstleutnant Kurt Schuler. Auf ihn folgte bis zur Auflösung der Brigade Ende 1994 Oberstleutnant H.U. Hintermeister (vorher Artillerieoffizier im Stab Mechanisierte Division 11 und Abteilungskommandant).

³⁴ Vier in den Armeekorpsstäben, zwölf in den Divisionsstäben und je drei in den Stäben der Festungs- und Reduitbrigaden.

³⁵ Mündliche Mitteilung an der Verfasser durch die früheren Artilleriechefs der Felddivision 6, Oberst a D Peter Sulser und Oberst a D Jakob Meier beim Barbara-Rapport am 4.12.2012 sowie Oberst a D Walter Gross am 31.1.2013.

³⁶ Zitat Oberst a D Peter Sulser am 4.12.2012.

³⁷ Der KML gehörten an: Der Chef EMD, die sieben Korpskommandanten (Generalstabschef, Ausbildungschef, Kommandanten der vier Armeekorps, Kommandant Flieger- und Fliegerabwehrtruppen) und der Rüstungschef.

4. Hosenstreifen für Art Chefs

- Ab 1.1.93 wird auf die Hosenstreifen für Art Chefs verzichtet.
- Die Hosenstreifen werden bei den bereits ausgerüsteten und noch eingeteilten Art Chefs belassen.

Auszug aus dem Protokoll der KML-Sitzung vom 17.12.1992³⁸

Immerhin beweist diese kulturelle Greuelthat, dass das Militärdepartement im Gegensatz zu anderen Departementen stets gespart hat. Bei total 22 bestreiften Artilleriechefs war nämlich das Anbringen und Entfernen der roten Streifen eine teure Sache. 1974 kostete das Anbringen (Entfernen) Fr. 23.— (Fr. 9.—), 1977 Fr. 42.— (13.50) und 1992 Fr. 75.— (Fr. 25.—).³⁹ Anfang 1992 erhielt der Schreibende von der Kriegsmaterialverwaltung KMV per Postanweisung als Entschädigung für das Montieren der roten Streifen an zwei Paar Hosen Fr. 150.—. Das Abnehmen musste er später allerdings selbst berappen...

Die roten Streifen waren kein Grad-, sondern ein Funktionsabzeichen wie die bereits 1889 eingeführte Achselschnur (Aiguillette) heutiger Ordonnanz der Adjutanten.⁴⁰ Auch der Artilleriechef ad interim im Range eines Oberstleutnants hatte rote Streifen zu tragen. Wer die Funktion des Artilleriechefs nicht mehr ausübte, musste die Streifen abmontieren. Nicht alle haben das getan. Der legendäre Oberst Wolfgang Dreiss trug bis zur Pensionierung im Jahre 1969 nicht nur das mit Goldfaden gestickte Abzeichen eines Motor-Ballonführers am linken Oberarm,⁴¹ sondern vorschriftswidrig auch die roten Streifen des Artilleriechefs an den Hosen. Er hätte sie eigentlich, als er nach 1959 nicht mehr Artilleriechef der 6. Division war, abnehmen und als «gewöhnlicher» Artillerieoberst über den Kasernenhof gehen müssen. Das war ihm offensichtlich zuwider, zumal er, weil er nur kurz von 1940 bis 1942 dem Korps

³⁸ Diesen Protokollauszug verdanke ich dem damaligen Stellvertreter des Waffenchefs der Artillerie, Oberst i Gst Ulrich Lobsiger, später Kommandant der Gebirgsdivision 9.

³⁹ Schneebeli (wie Anm. 1), Seite 5.

⁴⁰ Burlet (wie Anm. 4), Seite 80. Im deutschen Militärjargon heisst die Achselschnur «Affenschaukel».

⁴¹ Abbildung bei Burlet (wie Anm. 4), Seite 112. Die ursprünglich zur Genietruppe, seit 1924 zur Artillerie gehörende Ballontruppe war 1938 aufgelöst worden: Stutz (wie Anm. 16), Seite 148.

der Generalstabsoffiziere angehört hatte,⁴² sich nicht mit schwarzen Streifen schmücken konnte.

Wie schon erwähnt, durfte ab 1.1.1993 keine roten Streifen mehr tragen, wer sie nicht vorher gehabt hatte und noch im «Amt» war. Nicht ordonnanzgemässe, extravagante Uniformteile zu tragen war stets verboten,⁴³ aber bei traditionsbewussten Offizieren seit jeher recht beliebt.⁴⁴ Gehänselt von den früheren Artilleriechefs der Felddivision 6 stolzierte daher auch Oberst R. Ziegler ab 1994 trotz Abschaffung der roten Streifen mit solchen herum, nachdem es ihm gelungen war, die Streifen im Zeughaus zu beschaffen und privat anbringen zu lassen.⁴⁵ Angeblich gibt es sogar heute noch Chefs Artillerie⁴⁶ wie sie seit 2004 heissen im Range eines Oberstleutnants, die mit roten Streifen spazieren gehen.⁴⁷ Andererseits sind auch Artilleriechefs bekannt, die um alles in der Welt keine roten Streifen wollten. So der frühere Kommandant des Artillerieregiments 15, Oberst E. Suter, der deshalb 1978 zum Abschied als Regimentskommandant und zur Einstimmung in die neue Funktion als Artilleriechef der Gebirgsdivision 9 als Geschenk Hosen mit auf der Innenseite angenähten roten Streifen erhielt.⁴⁸

Bis Ende 1976 mussten Generalstabsoffiziere, wenn sie ein Truppenkommando oder eine Stabsfunktion wie diejenige des Artilleriechefs übernahmen, die schwarzen Hosenstreifen entfernen und die Generalstabskragenspiegel mit Edelweiss und Schweizerkreuz auf

⁴² Rudolf Jaun, Der Schweizerische Generalstab, Band VIII, Das Generalstabskorps 1875-1945, Basel 1991, Seite 99.

⁴³ Zum Beispiel in Ziffer 58 Abs. 3 Dienstreglement DR 04.

⁴⁴ Vgl. Burlet (wie Anm. 4), Seite 42, Tafel 12, Seiten 86, 122 f. und 145. Als Beispiele seien genannt gold- oder silberfarbige Metallknöpfe statt ordinäres Plastik, steile oder waagrechte Mützenschirme, Ausgangsgurt Ordonnanz 1941 mit «Spiegeleier-Schnallen» etc.

⁴⁵ Freundliche Mitteilung (E-Mail) von Oberst a D R. Ziegler an den Verfasser vom 5.12.2012.

⁴⁶ Einen Chef Artillerie gibt es in den Territorialregionen und in den Einsatzbrigaden. Der Chef Artillerie verfügt über 1 Feuerführungszentrumzelle (FFZ-Zelle) mit 1 Feuerführungszentrumsoffizier (Stv des Chefs Artillerie), 1 Zielaufklärungsoffizier, 1 Artillerie-Nachrichtenoffizier (Nof 1), 1 Artillerie-Nachschuboffizier, 1 Artillerie-Nachrichtenoffizier (Nof 2, Sub Of), 1 Artillerie-Systemoffizier, 1 Übermittlungsoffizier, 1 Artillerie-Wetteroffizier und eine Feuerführungszentrumsbatterie (FFZ Btrr) mit je 1 Kommandozug, Feuerführungszentrumszug (Führungsinfrastruktur des Chefs Artillerie), Übermittlungszug und 3 Wetterzügen: Thomas Brunner, Chronik der Schweizer Artillerie von 2001 bis 2007, in: Beilage zum Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft (Artillerie-Kollegium) in Zürich auf das Jahr 2008, Seite 10 ff.

⁴⁷ Freundliche Mitteilung (E-Mail) vom 25.2.2013 von Oberst Christian Birchmeier, der das beim «Wilttag» (Tagung der Gesellschaft der Artillerieoffiziere der Ostschweiz) gesehen hat.

⁴⁸ Freundliche Mitteilung (E-Mail) von Brigadier a D Alfred Markwalder, ehemaliger Kommandant Festungsbrigade 23 und Rüstungschef vom 25.2.2013.

schwarzem Grund durch Artilleriespiegel ersetzen, bei der Rückkehr in die Generalstabsverwendung aber wieder «schwarz werden». Ab 1.1.1977 behielten Generalstäbler im Sinne einer Sparmassnahme ihre schwarzen Streifen und Kragenspiegel. Als Abteilungs- und Regimentskommandanten der Artillerie sowie als Artilleriechefs trugen sie lediglich die ziegelroten Achselschlaufen.⁴⁹ Einer dieser «Schwarz-Roten» war Oberst im Generalstab H.J. Heitz, der als Artilleriechef des Feldarmeekorps 4 (1990-1992) jeweils antwortete, wenn er nach den fehlenden roten Streifen gefragt wurde, er trage diese eben an den Unterhosen. Doch nicht alle Generalstabsoffiziere mit der Funktion des Artilleriechefs waren so standhaft. Der letzte Artilleriechef der Felddivision 6 und zugleich Präses des Zürcher Artillerie-Kollegiums, Oberst im Generalstab Christoph Hiller, konnte dem Reiz der roten Streifen nicht widerstehen, wie das nachfolgende Bild in der der Artillerie adäquaten vornehmen Umgebung des Zunfthauses zur Meisen anno 2003 beweist.⁵⁰



⁴⁹ Schneebeli (wie Anm. 1), Seite 4/5. Dieser als Sparmassnahme gedachte Verzicht auf den Abzeichenwechsel war nicht unumstritten, schaffte er doch äusserlich zwei Kategorien, den «gewöhnlichen» und den generalstäblichen Kommandanten eines Truppenkörpers bzw. Artilleriechef.

⁵⁰ Das Bild verdanke ich Oberst im Generalstab Christoph Hiller, der als Jurist bei der Übersendung anfügte, der Verstoss gegen die Bekleidungs Vorschrift sei verjährt.

Bis Ende 1978 konnte bei der Artillerie und bei der Festungsartillerie nur Oberst werden, wem gleichzeitig ein Regimentskommando übertragen wurde.⁵¹ Damit war der Artilleriechef automatisch immer ein früherer Regimentskommandant. Das änderte per 1.1.1979, als es in der Division (wie schon von 1938 bis 1961) nur noch ein Artillerieregiment mit vier Abteilungen statt wie bisher zwei Regimente mit je zwei Abteilungen gab. Damit aber in unserer Milizarmee wie bisher zwei der vier Abteilungscommandanten Oberst werden konnten, wurde die Beförderungsverordnung geändert: Beförderungsbedingung zum Artillerieoberst war nun entweder die Übertragung eines Regimentskommandos oder der Funktion des Artilleriechefs im Stab eines Armeekorps, einer Division, einer Festungs- oder Reduitbrigade. Wiewohl der Schreibende von dieser Regelung profitiert hat, empfand er es doch gelegentlich als Nachteil, keinerlei Erfahrung auf Regimentsstufe wenigstens als zugeteilter Stabsoffizier gehabt zu haben. In der Felddivision 6 gab es von den dreizehn Artilleriechefs zwischen 1957 und 2003 jedoch nur drei, die vorher kein Regiment kommandiert hatten.

Liste der Artilleriechefs seit 1938 der 6. Division bzw. ab 1962 Felddivision 6:⁵²

1938-43	Oberst Hepting	
1944-46	Oberst Frey V.	
1947-50	Oberst Streiff F.	
1951-53	Oberst Sallenbach L.	vorher Kdt F Art Rgt 6, Kdt F Art Abt 24
1954-56	Oberst Stadelmann W.	vorher Kdt Sch Hb Rgt 28
1957-59	Oberst Dreiss W.	vorher Kdt Hb Rgt 6, Kdt F Art Abt 20 (7. Div) ⁵³
1960-64	Oberst Peyer B.	vorher Kdt Hb Rgt 8,
1965-67	Oberst Escher H.	vorher Kdt Hb Rgt 6, Gst Of, Kdt Sch Kan Abt 46
1968-71	Oberst Janett W.	vorher Kdt Art Rgt 17, Gst Of, Kdt Sch Kan Abt 46
1972-79	Oberst Sulser P.	vorher Kdt Art Rgt 6, Kdt Sch Kan Abt 46
1980-82	Oberst Gross W.	vorher Kdt Art Rgt 17, Kdt Hb Abt 17
1983-85	Oberst Meier J.	vorher Kdt Art Rgt 6, Kdt Hb Abt 16
1986-88	Oberst Weinmann Hj.	vorher Kdt Art Rgt 6, Kdt Hb Abt 16
1989-91	Oberst Huber M.	vorher ZSO Art Rgt 6, Kdt Sch Kan Abt 46
1992-93	Oberst Hauser P.	vorher Art Of Stab F Div 6, Kdt Fest Abt 106 (Gz Br 6)
1994-97	Oberst Ziegler R.	vorher Kdt Art Rgt 6, Kdt Pz Hb Abt 63

⁵¹ Karl Brunner, Die Landesverteidigung der Schweiz, Frauenfeld/Stuttgart 1966, Seite 254.

⁵² Chroniken der Artillerie 1938-1945, 1946-1962, 1963-1981, 1982-1985, 1986-1990, 1991-1995, 1995-2000, 2001-2007, in: Neujahrsblätter der Feuerwerker-Gesellschaft (Artillerie-Kollegium); Robert Gubler, Felddivision 6, Band 1, Zürich 1991, Seite 438 ff. und Band 2, Zürich 1993, Seite 368 ff.

⁵³ Die 7. Division, Geschichte der Ostschweizer Truppen, St. Gallen, o.J. (1978), Seite 188.

1998-2000 Oberst Krebsler J. vorher Kdt Art Rgt 6, Gst Of, Kdt Pz Hb Abt 17
2001-2003 Oberst Hiller Chr. vorher Gst Of im Stab FAK 4, Kdt Pz Hb Abt 63

In den **Armeekorpsstäben** gab es bis 1911 und dann wieder seit der Truppenordnung TO 1938 einen Artilleriechef. Folgende Regimentskommandanten bzw. Artilleriechefs der 6. Division bzw. der Felddivision 6 waren später Artilleriechef im Stab 4. Armeekorps bzw. ab TO 1961⁵⁴ Feldarmee Korps 4: 1947-1950 Oberst V. Frey, 1954-1960 Oberst L. Sallenbach, 1965-1968 Oberst B. Peyer, 1978 -1982 Oberst E. Hofstetter (1973-1975 Kdt Art Rgt 17, 1976-1977 Art Chef Gz Div 7) und 1983-1987 Oberst W. Gross.

9.3.2013

⁵⁴ Ab TO 1961 war dem Korpsartilleriechef 1 Artillerieoffizier zugeteilt: L. Sallenbach, Chronik der Artillerie von 1946-1962, in: Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft (Artillerie-Kollegium) in Zürich auf das Jahr 1963, Seite 16.